

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 86=106 (1940)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den zwei Armeegruppen, die eine zu drei (südliche) und die andere (nördliche) zu zwei Armeen aufgestellt. Der Verfasser gibt dann eine kurze Darstellung des Ablaufs der Kriegsergebnisse. Er weist darauf hin, dass bis anhin nur erst sehr dürftige offizielle Angaben hierüber vorliegen. Der Verfasser anerkennt die Tapferkeit des polnischen Soldaten, die aber angesichts des Ungnügens der polnischen Heeresführung und der Mangelhaftigkeit der polnischen Heeresorganisation vergeblich war. Entgegen der Verzettelung der polnischen Kräfte hätte der deutsche Operationsplan von vornherein einen «piano tipicamente ed integralmente offensivo, che tendeva ad una rapida soluzione del conflitto mediante una grande battaglia di annientamento» dargestellt. Also ein Plan nach Schlieffen'schem Konzept. Eine Art Cannae. Abschliessend betont zwar der Verfasser, dass die deutsche Armee auch in diesem Kriege Ludendorff'sche Grundsätze befolgt habe, vor allem den, «dass der Angriff die stärkste Form der Kriegführung darstelle, indem nur durch ihn eine Entscheidung erreicht werden könne». Wird die deutsche Heeresführung auch in diesem Kriege sich schliesslich, wenn sie die Zeit dazu als gekommen erachtet, von diesem Angriffsprinzip leiten lassen? Oder werden ihr, falls sie, für ihre Gegner genügend lange zuwartet, ihr diese vielleicht diesmal so oder so, auf dem Lande oder in der Luft zuvorkommen, sobald sie, die Gegner, sich als hiezu genügend stark fühlen? Die Zukunft dürfte wohl bald hierüber Klarheit schaffen.

Oberst O. Brunner.

LITERATUR

Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglocken 2

Schweiz.

Landeskunde der Schweiz. Von Walter Leemann. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich, 1939. 527 Seiten mit 122 Abbildungen auf Tafeln und 93 Zeichnungen im Text. Geheftet Fr. 13.—, gebunden Fr. 16.50.

Jeder Offizier muss sich, um seiner Aufgabe gewachsen zu sein, mit Länder- oder zumindest mit Landeskunde befassen. Er braucht dazu nicht einmal «Militärgeographie» zu treiben; denn diese ehrbare Wissenschaft der Vorkriegszeit hat ja der schlagkräftigeren «Geopolitik» und damit der überallhin verbreiteten Lehre von Macht und Gewalt weichen müssen. Indessen bietet bei uns auch die Beschäftigung mit schlichter Geographie oder Landeskunde Schwierigkeiten. Und zwar deshalb, weil der Offizier nicht mehr gerne zu seinen Schulbüchern greift und doch nicht recht weiss, wo anders er seine Kenntnisse erweitern und vertiefen könnte. Die klassische «Landeskunde der Schweiz» von Prof. Dr. Hermann Walser (Sammlung Göschen) und «Die Schweiz. Natur und Wirtschaft» von Prof. Dr. Otto Flückiger (Schulthess & Co., Zürich) sind in militärischen Kreisen wohl wegen ihrer anspruchslosen Ausstattung zu Unrecht wenig bekannt. Da erscheint nun zu günstiger Stunde das «geographische Hausbuch» von Walter Leemann.

Die neue Landeskunde der Schweiz hält die gesunde Mitte zwischen knappen Grundrissen einerseits und allzu wissenschaftlichen Werken andererseits. Eine Gliederung des Stoffes nach Sachgebieten bewahrt vor der blossen Beschreibung von Landschaften; wenn wir auch gestehen wollen, dass gerade «Ein Rundgang durch das Land» (Flückiger) für den Offizier, der eine bestimmte Gegend kennenlernen will, besondern Wert hat. Unter den Einzeldarstellungen Leemanns sind es wohl zunächst die Kapitel über Bodengestalt, Klima und Gewässer, die ungeteiltes Interesse erwecken, während militärisch orientierte Leser sich vorab den Abschnitten über Bodenschätze, Landwirtschaft, Handwerk und Industrie zuwenden werden. Der allgemeinen Aufmerk-

samkeit wiederum seien die Aufsätze über Handel, Verkehr, Siedelungen und Bevölkerung empfohlen. Wenn es auch kaum zu bestreiten ist, dass die Einheitlichkeit des Werkes durch die thematisch strenge Abgrenzung der verschiedenen Abhandlungen leidet, so gewinnt man dafür doch zu jeder einzelnen Frage ein mit Abbildungen, Tabellen und Zahlen ungemein reich belegtes Material. Auf diese Weise wird diese Landeskunde auch zu einem wertvollen Hilfsmittel für solche Arbeiten, die militärgeographische oder kriegswirtschaftliche Verhältnisse untersuchen wollen.

Wir können die ausgezeichnet geschriebene, sorgfältig und gediegen ausgestattete «Landeskunde der Schweiz» allen Offizieren zur Anschaffung bestens empfehlen.
M. Röthlisberger.

Wehr und Waffen. Die Kriegsbereitschaft der schweizerischen Armee. Bearbeitung: Dr. Eugen Th. Rimli. Herausgeber: Julius Wagner. Verkehrsverlag AG., Zürich, 1939. Preis Fr. 2.—.

In ausgezeichnete Weise zeugt das vorliegende Werk von der Kriegsbereitschaft unserer Armee. Hervorheben möchte ich die Arbeiten von Oberstkorpskommandant Wille, «Der Schweizer Soldat», sowie die uns so freudig und zuversichtlich stimmende von Oberstleutnant Schumacher: «Kann sich die Schweiz verteidigen?». Eine grosse Anzahl hervorragend schöner Photographien von der eindrucksvollen Waffenschau der Landesausstellung bereichert das Werk, das ich einem weitesten Leserkreis empfohlen haben möchte.

Hptm. P. B.

Werdendes Soldatentum. Von Oberst Däniker. Verlag Hallwag, Bern. Geheftet Fr. 1.80.

Als Regimentskommandant hat Oberst Däniker im Laufe des Aktivdienstes eine Reihe von Weisungen erlassen, die er auf Jahresende abgeschlossen und auf vielfachen Wunsch im Druck herausgegeben hat. Auf diese Weise können auch Unbeteiligte — und gerade sie wohl unbefangener als Untergebene — die mit unübertrefflicher Klarheit und Folgerichtigkeit ausgedrückten Gedanken eines begnadeten Soldaten kennenlernen, sie geistig verarbeiten und sie sich zu eigen machen. In dieser «Befehlssammlung» erkennen wir schon jetzt einen wertvollen Beitrag zur Truppengeschichte während der Grenzbesetzung 1939.

M. R.

Schiesslehre der Infanterie in Grundzügen. Von Dr. Gustav Däniker, Oberst. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68-71. Ganzleinen Rm. 7.—, kart. Rm. 6.—.

Die im Jahre 1934 erschienene erste Auflage hat in der neu bearbeiteten und erweiterten, kürzlich erschienenen zweiten Auflage erhebliche Umarbeitungen und Erweiterungen erfahren. Bei der Behandlung der Infanteriewaffen ist insbesondere der Bedeutung der Infanteriekanonen und des Minenwerfers in vermehrtem Masse Rechnung getragen worden. Auch die zweite Auflage setzt sich zum Ziele, gestützt auf eine Darlegung der grundlegenden ballistischen und schiesstechnischen Fragen, den zweckdienlichen Einsatz der infanteristischen Feuermittel im Kampfe zu behandeln. Die Bemerkungen über die Beeinflussung der Infanterietaktik durch die Waffenwirkung sind sehr interessant und beherzigenswert. Dass das Studium von Lehrbüchern der vorliegenden Art notwendig ist, beweist allein schon die Tatsache, dass man heute noch, beispielsweise in Manövern, oft Situationen begegnet, in denen der Einsatz der infanteristischen Feuermittel nicht sachgemäss, oder geradezu falsch, vorgenommen wird. Es ist deshalb lehrreich, die besondern Kapitel über den Waffeneinsatz zu studieren in Anlehnung an Uebungsanlagen der Kompagnie, des Bataillons oder gar des Regimentes. Man wird in vielen Fällen feststellen können, dass der vorgesehene Einsatz der Feuermittel in verschiedenen Punkten sowohl rein schiesstechnisch als auch taktisch hätte

besser verfügt werden können. Auch im Kriege soll man sich dessen stets bewusst bleiben, dass es sich darum handelt, mit einem gewissen Aufwand an Personal und Material eine optimale vernichtende Wirkung zu erzielen. Das Buch Dänikers trägt zweifellos dazu bei, den Leser in dieser Richtung ein gutes Stück weiter zu bringen.

Das Buch ist sehr flüssig geschrieben und übersichtlich disponiert und kann einem Infanterie- und auch Artillerie-Leserkreis angelegentlich zum Studium empfohlen werden. Br.

Wehrwissenschaften.

Wehrphilosophie. Von Walther Malmsten Schering. In Wehr und Wissenschaft. Herausgegeben von Dr. Karl Becker und Dr. Erich Schumann. Band 5. Johann Ambrosius Barth-Verlag, Leipzig. Preis RM. 17.50.

Schering ist aus der literarischen Tätigkeit wohl bekannt als ein Deuter des immer noch grösstenteils anerkannten, von anderer Seite aber auch umstrittenen Generals von Clausewitz. In diesem Buche, möchten wir sagen, sucht er über Clausewitz hinaus zu gehen und entsprechend der seit Clausewitz' Zeiten stark sich entwickelnden Wissenschaft und Technik deren Einfluss auf das Problem des Krieges zu umreissen. Es ist also ein ganz modern anmutendes Buch, das von hoher Warte aus in die Zukunft einzudringen und neue Wege zu finden sucht. Mitten in dem gewaltigen Weltgeschehen wird es nicht ohne Interesse sein, diesen Gedankengängen zu folgen und zu sehen, wie weit die Entwicklung des Krieges seinen Auffassungen recht gibt; und man darf wohl schon sagen, dass er in vielen Punkten Zutreffendes gesagt hat. Das Buch kann nur in kurzen Abschnitten gelesen werden, und auch so wird man von der Fülle der Gedanken, Anregungen, Aussetzungen belastet, zu denen man nolens volens Stellung nehmen muss. Die Auseinandersetzung der Philosophie mit dem Wehr-Problem ist noch nirgends in einem derartig vollkommenen Umfang behandelt worden wie in dem Werke des vielbelesenen und scharf kritischen Verfassers. Von verschiedenartigsten Standpunkten aus wird das Problem der Wehrphilosophie angegangen. Eines der bedeutungsvollsten Kapitel scheint mir das vierte zu sein, in welchem die psychologischen Verhältnisse des Wehrgedankens in ihrer grossen Bedeutung durchwegs anerkannt und in ausgezeichneter Art und Weise behandelt werden. Aber ebenso geistvoll sind die Ausführungen über Kriegstechnik und Zukunftskrieg. Es würde zu weit führen, wenn wir auf weitere Einzelheiten dieses bedeutungsvollen Werkes näher eingehen würden. Wir möchten nur sagen, dass es auf Jahre hinaus die Grundlage für jegliche Auseinandersetzung über das Wesen des Krieges sein und bleiben wird. Zugleich aber ist es auch ein wertvolles Nachschlagewerk; insbesondere bei dem vielseitigen Sachverzeichnis und demjenigen des Schrifttums finden wir alle Punkte, die mit dem Problem des Krieges in Beziehung stehen. Bircher.

Wehrpolitik. Wegweiser und Winke. Von Horst von Metzsch. (Veröffentlichungen der Hochschule für Politik.) Junker & Dünnhaupt Verlag, Berlin, 1939. 108 Seiten. Preis RM. 3.60.

Generalleutnant H. v. Metzsch ist als Verfasser zahlreicher interessanter Arbeiten über wehrpolitische Probleme seit Jahren wohlbekannt. In Wort und Schrift hat er beachtenswerten Anteil genommen an den Bestrebungen im deutschen Volke, das seit der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht entschwindene allgemeine Interesse und Verständnis für Wehrfragen neu zu wecken und zu fördern. Mit der vorliegenden Abhandlung will er das Verständnis für die grossen Probleme der Wehrpolitik vertiefen und das wehrpolitische Urteil nicht nur des militärischen Fachmannes, sondern mehr noch des politisch interessierten Laien auf militärischem Fachgebiet festigen. Er

hat hier ausschliesslich deutsche Verhältnisse vor Augen und spricht in erster Linie zum Deutschen. Allein auch der Nichtdeutsche zieht Nutzen aus dem Studium dieser Abhandlung. Und zwar nicht allein, weil sie ihm einen tiefen Blick in die Gedankenwerkstatt des deutschen Wehrpolitikers zu tun erlaubt, sondern auch weil der Verfasser alle Probleme aufwirft und in kurzer, prägnanter Art würdigt, die überhaupt unter den Begriff Wehrpolitik fallen. — Zunächst wird erläutert, was als Wesen und Ziel der Wehrpolitik zu betrachten ist: dem Wesen nach ist die Wehrpolitik «die Sachwalterin aller Werte, welche die Wehrkraft der Nation irgendwie beeinflussen können». Sie beschränkt sich also nicht allein auf die Ausgestaltung der eigentlichen Wehrmacht, sie strahlt vielmehr «in alle wesentlichen Fachgebiete des nationalen und sozialen Daseins hinein» und verwertet alles, was geeignet ist, ihr Ziel, nämlich «das Höchstmass von Wehr- und Schlagkraft» zu erreichen. Die Grundlagen der Wehrpolitik sind Volk, Raum und Sendung. Durch ihre schöpferische Verwertung werden sie zu «tragenden Wehrkräften, d. h. zu Stützen und Kraftquellen der Rüstung». Diese aber sind die Voraussetzung der «schlagenden Wehrkraft», nämlich der Wehrmacht. — Es ist klar, dass die vorgetragenen Ansichten den nationalsozialistischen Anschauungen entsprechen. Was aber allgemein über die «tragenden Wehrkräfte», z. B. über die Bedeutung der Wehrwirtschaft, über die wehrwissenschaftliche Bildung der Jugend, über die Stellung der Frau gesagt wird, ist auch für andere Staaten mit andern politischen und Weltanschauungen gültig. Sehr wertvoll sind ferner die Ausführungen über die Wehrmacht. Auf das Wort Friedrichs des Grossen hinweisend: «der Wert einer armée steckt in ihren officiers», legt der Verfasser mit Recht das Schwergewicht auf die entscheidende Bedeutung des Offizierskorps für die Schlagkraft einer Armee. Ein besonderes Kapitel ist dem Wesen des Krieges gewidmet, in welchem, gestützt auf Clausewitz, versucht wird, alle gutgemeinte Romantik und Wunschvorstellungen über den Krieg zu zerstören und das wahre Gesicht des Krieges zu enthüllen. Der Verfasser ergeht sich dabei selbst nicht in müssige Phantasien über den Krieg von morgen. Ohne die Bedeutung des Materiellen zu unterschätzen, stellt er die überlegenen Seelen- und Geisteskräfte als im Kriege entscheidend in den Vordergrund. — Die Lektüre dieser Abhandlung kann jedermann empfohlen werden, der, auf welchem Gebiete es auch immer sei, an der Hebung der Wehrkraft unseres Landes bestimmend zu wirken hat.

C. I. Roesler.

Pen and Sword in Greece and Rome. Oliver Lyman Spaulding, Colonel U. S. A. Field Artillery. Princeton: Princeton University Press. London: Humphrey Wilford, Oxford University Press. 151 Seiten. Preis 2 Dollars.

Der Verfasser ist ein Fachmann auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte, vorab auch der antiken. Er vermittelt in diesem Bändchen eine Uebersicht über den Inhalt der militärgeschichtlichen Literatur des Altertums, d. h. Griechenlands sowie der beiden römischen Reiche, West- und Ostroms (Byzanz), bis an die Schwelle des Mittelalters. Der Militär, der in seiner Jugendzeit sich einmal mit Latein und Griechisch abmühte und die Feldzüge des Xerxes, Alexanders des Grossen, Julius Cäsars und die Anabasis Xenophons studierte, kommt beim Lesen des vorliegenden Werkleins vielleicht zu der betrüblichen Einsicht, um wie viel interessanter der Unterricht hätte gestaltet werden können, wenn diese Feldzüge nicht nur allein vom rein sprachlichen oder historischen Gesichtspunkte aus behandelt worden wären. Sondern wenn man den Schüler auch mit den Wehrverfassungen der betreffenden Staaten, ihrer militärischen Ausbildung, Organisation, Bewaffnung und Taktik näher bekannt gemacht hätte — besprechend, zu Vergleichen anregend, abwägend. . . . Das Büchlein enthält eine Unsumme geduldiger Forschungsarbeit und verbirgt eine Menge des Interessanten. Es erbringt wiederum den Beweis, dass sich an den sog. unwandelbaren, «ewigen» Grundsätzen der Kriegfüh-

rung und Taktik im Laufe der Jahrtausende nichts, rein nichts geändert hat. So wenn wir jene römische Felddienstordnung des Flavius Renatus Vegetius betrachten, die bis ins späte Mittelalter ein eigentliches Vademecum der Kriegskunst bleiben sollte. Ihre Abschnitte über militärische Ausbildung im allgemeinen und Rekrutenabrichtung im speziellen, ihr Marsch- und anderes Training, Marschtaktik, Sicherung, Aufklärung, Erkundung, Lagerbau (Biwak) usw. könnten mutatis mutandis ebensogut heute geschrieben worden sein. Oder jene Militärstrafergerichtsordnung der Armee Ostrops, die uns durch die Gesetzessammlung des byzantinischen Kaisers Leo III. (genannt der «Isaurier», 717—741) überliefert worden ist, von deren Artikeln eine ganze Anzahl sozusagen wörtlich mit den entsprechenden Artikeln der heute in der Armee der U. S. A. geltenden Militärstrafergerichtsordnung vom Jahre 1920 übereinstimmt. Ein Büchlein, das man als alter Lateiner und Grieche mit dem grössten Genuss liest und — wieder liest.

Oberst O. Brunner.

Warfare. A Study of Military Methods from the Earlest Times. By Oliver Lyman Spaulding, Colonel, Field Artillery U. S. A. Army; Hoffman Nicker-son formerly Captain, U. S. A. Army; John Womack Wright, Colonel, Infantry U. S. A. Army. With a preface by General Tasker H. Bliss. Washington D. C. The Infantry Journal. Inc. 601 Seiten. Preis 4 Dollars.

Das Werk kann als eine Ergänzung des bereits besprochenen Buches «Pen and sword in Greece and Rome» Oliver Lyman Spauldings betrachtet werden. Der im letzten Weltkrieg eine amerikanische Armee in Frankreich kommandierende General Tasker H. Bliss hat dazu ein Vorwort geschrieben. Das Buch bildet eine kondensierte Darstellung der Kampf- und Kriegsmethoden aller Zeiten bis zum Abschluss der Aera Friedrichs des Grossen. Es ist in drei grosse Hauptabschnitte gegliedert. Ein erster beschlägt die Kriegführung im Altertum, d. h. diejenige der frühen orientalischen Monarchien, Griechenlands, Mazedoniens, Roms bis und mit Julius Cäsar und dem Uebergang Roms von der Republik zum Kaiserreich. Der zweite Abschnitt umfasst sodann die kaiserlich-römische Armee vom Nachfolger Cäsars, Augustus, bis zum Tode Justinians, die Armee des oströmischen Kaiserreichs, die Kreuzzüge und die mittelalterliche Kriegführung. Hierbei wird auch die Rolle, welche die alten Eidgenossen hierin spielten, gebührend gewürdigt. Der dritte Teil vollends behandelt die Kriegführung des 16. Jahrhunderts unter Berücksichtigung der Schlachten von Biccocia, Novara und Marignano und des Söldnerwesens überhaupt, den Dreissigjährigen Krieg, das Zeitalter Ludwigs XIV., Cromwells und Vaubans und schliesslich das 18. Jahrhundert mit Marlborough und Friedrich dem Grossen. Eine grosse Zahl von Karten, Plänen und Skizzen verdeutlicht die Schilderung. Das Buch ist eine wahre Fundgrube für den Militärgeschichtsbeflissenen. Ganz besonders reizvoll will mir hierbei die Schilderung der Organisation der Wehrmacht und der Feldzüge des römischen Weltreichs erscheinen. Wir erkennen dabei schon frühzeitig die Anzeichen zunehmender Dekadenz, die schliesslich zum Zusammenbruch des stolzen Gebäudes unter den Hammerschlägen der Völkerwanderung führten. So u. a. die wachsende Tendenz, die römische Kernarmee, d. h. die ursprünglich ausschliesslich aus rassenreinen Römern rekrutierten Legionen mit fremdsprachigen, oft erst kurz vorher unterworfenen Grenzvölkern zu durchsetzen, bis schliesslich sozusagen die ganze Armee, Legionen und Hilfstruppen, aus fremden Völkerstämmen rekrutiert waren und nur noch die höhern Chargen, und auch diese nur noch teilweise, aus Römern bestanden. Wir erfahren auch die interessante Tatsache, dass schliesslich die ganze Armee als Grenzschutzarmee an den Grenzen des Weltreichs garnisoniert war und im Innern des Reichs sozusagen keine Truppengarnisonen mehr stationiert waren, mit Ausnahme der Hauptstadt Rom natürlich. Interessant ist auch die Einzeltatsache, dass Rom in seinem Feldzug zur Eroberung Britanniens (a. D. 43), wozu vier

Legionen nebst einer gleichstarken Macht an Hilfsvölkern verwendet wurden, auch eine grosse Zahl von Kriegselefanten, deren Gebrauch es seinerzeit den Karthagern abgelauscht hatte, verwandte. Diese Tiere wurden auf dem Seewege von Italien nach Marsilia, dem heutigen Marseille, verschifft, von dort über Land nach Gallien an den englischen Kanal geführt und von dort an die englische Südküste übergesetzt. Es spricht für die Dauerhaftigkeit und Stabilität der «pax Romana», dass zwei der zur Eroberung Britanniens verwendeten Legionen dort bis zum Jahre 410, dem Aufstande Alarics, also volle 360 Jahre hindurch, in Garnison blieben. Interessant ist auch die Mitwirkung römischer Flottengeschwader bei den Expeditionen nach Belgien-Holland und nach Germanien hinein. . . . Und man erinnert sich bei der Lektüre des höchst empfehlenswerten Buches an den Ausspruch jenes grössten aller Soldatenkaiser: «Faites la guerre offensive, comme Alexandre, Annibal, César, Gustave Adolphe, Turenne, le prince Eugène, et Frédéric; lisez, relisez les quatre-vingt-huit campagnes; votre genie ainsi éclairé vous fera rejeter des maximes opposées à celles de ces grands hommes.»
Oberst Otto Brunner.

Krieg und Politik von Deutschen in früher Zeit. (Schriften der Kriegsgeschichtlichen Abteilung im Historischen Seminar der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, Seminar-Reihe, Heft 24.) 28 Seiten. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin. Preis: brosch. RM. 1.—.

Der Verfasser will beweisen, dass man bei eingehendem Studium früherer Zeiten immer mehr erkennen muss, wie die scheinbar so getrennten Geschehnisse der zahlreichen deutschen Stämme und Völkerschaften in grossen und allgemeinen Zusammenhängen stehen und nicht selten eine Gesetzmässigkeit erkennen lassen, die sich oft zu überraschender Planmässigkeit steigern. Es werden hier drei Beispiele in früher Zeit betrachtet: die Züge der Kimbern und Teutonen, die im Doppelgriff auf Italien gipfeln, die Vesper im Teutoburger Wald, Glanz und Untergang der Vandalen in Nordafrika. Das erste Beispiel zeigt ein deutsches Vortasten bis zum römischen Gegner. Das folgende Beispiel ist dem Abwehrkampf Westdeutschlands gegen Rom gewidmet, der mit dem Siege des Cheruskerfürsten Arminius über Varus endigt. Das dritte Beispiel zeigt die kühne Staatsgründung des Vandalen- und Alanenkönigs Geiseric in Nordafrika. Er soll «ein Mann von tiefen Gedanken und wenig Worten» gewesen sein. Mit diesem deutschen Umgehungsstoss gegen Rom schliesst die sehr anregende geschichtliche Studie.
Oblt. Oechslin K.

Volk und Raum. Von Dr. Richard Korherr. Atlaswerk. Mit 98 z. T. farbigen Karten und Schaubildern und 3 losen durchsichtigen Deck-Karten. Verlag der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG., Würzburg, 1938.

Dieses Werk, zweifellos eine ungeheure Arbeit in sich bergend, ist durchaus auf den Standpunkt der deutsch-nationalen Idee eingestellt. Es wäre aber unrichtig, wenn man sagen würde, dass es nur einseitig diese vertritt und nicht auch seinen Gesichtspunkt auf Grund der gesamten internationalen Literatur in objektiver Weise zu vertreten sucht. Das Vorwort dieser grossen und ausgezeichneten, mit instruktiven Karten glänzend ausgestalteten Arbeit betrifft ein Problem, das nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Menschheit angeht: das Bevölkerungsproblem. Es wird da gezeigt, dass wir Weissen das grösste Interesse daran haben, uns zusammenzuschliessen, ansonsten wir über kurz oder lang von den farbigen Rassen über den Haufen gerannt und vernichtet werden; dass die Vermehrung der farbigen Rassen zu einer farbigen Flut geworden ist und dass der Rassenkampf nach farbigem Gesichtspunkt in absehbare Nähe gerückt ist. Im weiteren wird dann speziell vom Weltproblem aus an das europäische Problem herangetreten und gezeigt, wie in Europa sich ein Rückgang einzelner Völker geltend macht. Im weiteren wird aufgedeckt, wie es gerade die Verstärkung in der Welt, in Europa und

insbesondere in Deutschland ist, die zum Niedergang des deutschen Volkstums im engeren, des weissen Volkes im weiteren Sinne führt. Ein besonders interessantes Kapitel ist die Entwicklung des Bildes einer sterbenden Kulturlandschaft, wie sie an Hand einzelner Beispiele aus dem Deutschen Reich, aber auch aus England gegeben wird.

Das Literaturverzeichnis mit über 582 Nummern zeigt, welche immense Arbeit der Verfasser ausgeführt hat. Die 98 statistischen Tafeldarstellungen sind ausserordentlich instruktiv und lassen den Interessenten rasch sich ein Bild von der gegenwärtigen Situation machen. Das Werk wird jedem, der sich mit dem Problem befasst, Politiker, Militär, Arzt, Volkswirtschaftler, zum Nachdenken zwingen, wenn er sich auch nicht überall mit den vertretenen Auffassungen einverstanden erklären kann. Bircher.

Verzeichnis der Eingänge.

Bei der Redaktion sind in letzter Zeit nachstehende Bücher eingegangen, deren Erscheinen hiermit unsern Lesern angezeigt wird. Ausführliche Besprechungen einzelner Werke bleiben vorbehalten.

Der Weltkrieg 1914—1918. Band XII. Herausgegeben vom Oberkommando des Heeres. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 32.—.

Operationen und Nachrichtenverbindungen im Osten 1914. Von Tage Carlswärd. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. Preis RM. 4.80.

Tannenberg 1914. Von Dr. Walther Grosse. Ost-Europa-Verlag, Königsberg. Preis RM. —.75.

La Crête des Eparges 1914—1918. Par le Commandant R. de Feriet. Verlag Payot, Paris. Preis Fr. fr. 25.—.

Meine Tätigkeit im Weltkriege 1914—1918. Von Fritz von Lossberg. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 12.—.

Amerika geht in den Krieg. Von Charles Callan Tansill. Franckh'sche Verlags-handlung, Stuttgart. Preis RM. 14.50.

November-Spuk. Erlebnisse 1918—1920. Von G. G. Freiherr von Forstner. Gustav Weise Verlag, Berlin.

Die Kämpfe in Südwestdeutschland 1919—1923. Darstellungen aus den Nachkriegskämpfen deutscher Truppen und Freikorps, 5. Band. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 4.—.

Unruhiges Europa. Von Werner Freiherr von Rheinbaben. Bernard & Graefe Verlag, Berlin. Preis RM. 3.75.

Contro Corrente. Per Gustavo Reisoli. Casa Editrice Apuana, Piacenza.

Europa kämpft für England. Von Wilhelm Wolfslast. Von Hase & Koehler Verlag, Leipzig. Preis RM. 4.80.

Der englische Dolmetscher. Von Nagel. E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 4.80.

Die Hilfsdolmetscher- und militärische Dolmetscherprüfung. Von H. Meyer-Ricks. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 2.—.

Die Luftmächte Europas, Asiens, Amerikas, Afrikas, Australiens. «Europa-Kräfte und Wirkungen», Band 2. Verlag Bernard & Graefe, Berlin. Preis RM. 1.75.

Die Ziele selbständiger Luftangriffe. Von Dr. Georg Röhrig. Verkehrsrechtliche Schriften, Band 6. Ost-Europa-Verlag, Königsberg. Preis RM. 5.80.

20 Jahre deutsche Wehrmacht. Von Hasso von Wedel. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 12.—.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.